

oder herrische. „In die Frische gehen“ (volkstümlich in Bozen und Meraner Gegend; Sommerfrische städtisch besonders in Bozen) muß schon sehr alt sein, wahrscheinlich so alt wie die Sommerfrischwohnungen von Oberbozen, die nach der Überlieferung schon vor 200 Jahren anlässlich der Pest auf dieser luftigen Höhe gebaut wurden. Schöpfs Tirol. Idiot. S. 729 gibt es ohne jedweden Anhaltspunkt. Ich finde es zuerst in Lewals Tyrol 1835 S. 140. 141. Beda Weber, Bozen 1849 erwähnt es u. a. S. 306. 307. 311. Neben Sommerfrische kommt Sommerfrist vor und ich erinnere mich ganz gut, daß wir als Kinder in Innsbruck in den 40er Jahren immer so sagten. Auch Herm. v. Gilm (Reclamische Ausg. S. 82) reimt Sommerfrist: geküßt (diese Gedichte stammen aus der Mitte der 30er Jahre).

Herr Prof. Seemüller in Innsbruck erinnert zunächst an Guarinoni 1610 Grewel der Verwüstung S. 349: Zum vierdten haben die Inwohner neben ihren Heusern in Städten auch die andern in der Höhe, nemlich auf dem Bürg [= Gebirg], dahin sie zu Sommers vnd andern bösen zeiten sich verfügen vnd von der bösen nidern Welt gleichsamb einer edlern, höhern, sichern Himmlischen zueylen vnd sich zu gutem genügen abkühlen, erlustigen vnd erlüfftern können, das denen auff der Ebne den Himmel vnd Gott etwas naher zuzusteigen und gleichsamb in Lüfften ein neue Welt zu suchen nit vergont wird. Für das Wort Sommerfrische selbst verweist Seemüller auf Beda Weber 1838 „das Land Tirol II 213 „Oberbozen, die zweite große Sommerfrische der Bognner“; 214 der Aufzug in die Frische fällt in die letzten Tage des Junius“ (ferner 215. 219. 220 Sommerfrische). Ferner auf Beda Weber 1849 die Stadt Bozen S. 141. 298. 306. 307, auf einen Brief Beda Webers vom 12. 7. 1836 („wünsche gute Sommerfrische“) in Steubs Sängerkrieg in Tirol 1882 S. 289. Von Nicht-Tirolern, die Sommerfrische gebrauchten, nennt Seemüller J. v. Hartung 1846 Briefe aus und über Tirol S. 348. 573. 575.

Der Herausgeber.

### Stroh Wittwer — Stroh Wittwe.

Noch bei Paul in seinem Deutschen Wörterbuch steht zu lesen, daß der Ursprung dieser Bezeichnungen nicht aufgeklärt sei. Es ist aber ganz unnötig, sich in die Tiefen der Volkskunde zu versenken, um dort Belehrung zu suchen. Das Vorbild ist Strohmänn, d. i. ein Mann aus Stroh, also kein wirklicher Mann. So ist auch der Stroh Wittwer kein wirklicher Wittwer, sondern nur ein scheinbarer.

Es liegt hier ein ähnlicher Sprachvorgang zu Grunde, wie zumeist bei der Entstehung derjenigen Zusammensetzungen, deren 1. Glied eine Steigerung anzeigt. Blutrot, rot wie Blut, enthält ein Gleichnis, das gewählt ist, um die Stärke der Färbung zu bezeichnen, ist also soviel wie sehr rot, daher denn auch blutarm, blutwenig. Ebenso gibt steinhart = hart wie Stein, folglich sehr hart, das Vorbild für

steinreich; himmelhoch, himmelweit erzeugt himmeltraurig, himmelangst; stockdürr, stocksteif die Bildungen stockfinster, stockdumm; Riesengröße, Riesenstärke gibt Anlaß für Riesenfleiß, Riesengeduld.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Anm.: Im Anschluß an Kerzengrad bildet mein vierjähriger Junge die Wörter Kerzensatt, Kerzenvoll, Kerzenvergnügt.

D. Behaghel.

### Mitteilungen und Anfragen.

Die Januarablieferung des Sprachatlas des Deutschen Reichs umfaßt die Wörter: bin (Satz 40) nw, no, bist (Satz 16) nw, no, dann (Satz 18) nw, dem (Satz 38) nw, du (Satz 16, I) nw, no, durch (Satz 4) nw, er (Satz 20) nw, er (Satz 25) nw, euch (Satz 31) nw, no, fest nw, no, gehn (Satz 12) nw, Hanf sw, hier nw, ist (Satz 5) nw, no, ist (Satz 25, II) nw, muß nw, no, neun nw, schon nw, sind (I. pl.) nw, no, sind (III. pl. Satz 38) nw, no, wächst sw. — Gesamtzahl der fertigen Karten 512.

Marburg.

Dr. G. Wenker.

Anfrage. Sind einem der Leser Belege für Gevattermännchen bekannt? Gibt es in Mundarten oder in Wendungen der Umgangssprache Wortverbindungen mit dieser Diminutivform, die eine Gefälligkeit oder Dienstleistung irgend welcher Art zum Ausdruck bringen?

Heidelberg.

Dr. Wunderlich.

### Preisaus schreiben

des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins  
„Die deutsche Seemannssprache.“

Es soll der Wortschatz der deutschen Seemannssprache möglichst vollständig gesammelt und auf wissenschaftlicher Grundlage bearbeitet werden. Für jedes Wort ist der Begriff in einer deutlichen, auch dem Laien verständlichen Umschreibung festzulegen, wenn erforderlich, ist zeichnerische Darstellung zu Hilfe zu nehmen. Ferner ist die Herkunft und Ableitung der Wörter zu ermitteln, soweit dies der heutige Stand der Sprachforschung mit größerer oder geringerer Sicherheit gestattet. Schließlich ist auch die Geschichte der einzelnen Wörter zu verfolgen. Das Hauptgewicht ist auf annähernde Vollständigkeit der Sammlung und wissenschaftliche Verarbeitung des Stoffes zu legen, doch soll die Darstellungsweise volkstümlich und gemeinverständlich sein.

Als Preis für die beste der eingehenden Arbeiten setzt der A. D. Sprachverein die Summe von M 1000 aus. Die preisgekrönte Arbeit wird Eigentum des Vereins, der sie drucken läßt. Der Verein behält sich vor, den Preis zu teilen und gegebenen Falls weitere Preise zuzuerkennen.

Die Arbeiten müssen bis zum 1. April 1901 einschließlich an den Vorsitzenden des A. D. Sprachvereins eingeliefert werden. Jede Arbeit ist mit einem Kennwort zu versehen und ihr ein mit demselben Kennwort bezeichneter Briefumschlag beizufügen, welcher den Namen des Verfassers enthält.